

dort harren, um so mehr, da jene Gebiete noch ganz undurchforscht sind und hoffe ich, dass es mir möglich sein wird, Ihnen hin und wieder Nachricht zukommen zu lassen.

C. Haussknecht.

## Anweisung

wie man auf einem billigen Weg und ohne müde Füße zu machen zu einem hübschen Alpenherbar gelangen kann.

Am 28. April d. J. erhielt ich nachstehendes Schreiben:

„Das obrigkeitlich sanktionirte Museum für Kunst und Natur an Herrn Vulpius, Botaniker in Müllheim im Breisgau.

„Gefälligen Sie, von den im österr. botan. Wochenblatt „ausgeschriebenen Pflanzen nachstehend verzeichnete Desideraten gegen Wiedervergütung portofrei anher zu senden.

„Hochachtungsvoll die Verwaltung des Museums in  
„Freising, Oberbaiern.“

(Folgt dann eine Liste von 304 desiderirten Arten.)

Diese Bestellung wurde sofort von mir ausgeführt und das Packet am 4. Mai portofrei, wofür ich 28 kr. zu bezahlen hatte, der Post hier übergeben und in meinem beigelegten Schreiben der Betrag dafür, die Centurie à fl. 7 rh., mit fl. 21 rh. bemerkt. Unterm 4. Juni, also einem vollen Monat nachher, weil ohne alle und jede Nachricht in dieser Angelegenheit gelassen, schrieb ich an die Verwaltung des Museums, dass diess lange Schweigen in Verbindung mit dem Umstand, dass obiges Schreiben keine Namensunterschrift trage, bei mir anfangs, den Verdacht wach zu rufen, ob hier nicht etwa ein Betrug vorliegen sollte, durch einen Dritten begangen? In Erwägung dieser Verhältnisse — sagte ich in meinem Schreiben ferner — glaube ich nicht, dass es mir werde verargt werden können, wenn ich mir die Freiheit nehme, bei verehr. Verwaltung desshalb anzufragen, wie sich diese Sache verhalte? — Auf diess lief dann folgendes Schreiben an mich ein:

„Das obrigkeitlich sanktionirte Museum für Kunst und Natur  
„an Herrn Vulpius etc.

„Ihre Zeilen ddo. 4. Juli d. J. trifft Unterzeichneter im „Bade Mariabrunn bei Vilsbiburg in Niederbaiern, bis dahin.  
„Euer Wohlgeboren belieben hierin eine Aeusserung zu wagen, welche dem Unterzeichneten als bei dem Museum nichts „weniger als gleichgiltig fallen kann und — werden hiedurch

„aufgefordert, sich näher zu erklären — bis wohin jede Korrespondenz mit der Nachricht suspendirt bleibt, die Packetchen grösstentheils schon in den Herbarien des Musei sich vorfindlichen Trockenpflanzen, welche von den Unterzeichneten keineswegs desiderirt worden — von Ihnen erhalten zu haben — für das Supplement von Deutschlands Flora, das erscheinen soll — für welche eine Summe von fl. 21 zu verlangen, die Absicht sich als viel zu unangemessen und ungeeignet herausstellt. — Bis zu meiner Ankunft in Freising etwa Ende Augusts hoffe ich genügende Auskunft von Ihnen erlangt zu haben und hoffe hierauf.

„Die Verwaltung des Museums in Freising

„Prof. Dr. Gischl.

„Maria-Bruny, den 6. Juni 1866.“

Meine Antwort auf diesen Brief lautete alsdann, wie folgt:

Wenn ein entfernt Wohnender und mir völlig Unbekannter eine Bestellung bei mir macht und ich diese demselben sofort zugehen lasse, ohne dass von dem Besteller der Punkt der Bezahlung auch nur mit einem einzigen Wort berührt worden, ich ihm die Sendung noch auch zum Ueberfluss portofrei zugehen liess, so glaube ich, liegt hierin ein nicht zu verkennender Beweis von Vertrauen. Trägt nun aber die Bestellung nicht einmal eine Namensunterschrift, sondern nur die „Verwaltung“ u. s. w. und lässt mich diese Verwaltung ohne alle Nachricht über den Empfang, was gegen alle Ordnung ist, so wird es mir wohl von keinem vernünftigen Mann verdenkt werden, wenn in mir nach Verfluss eines Monats der Gedanke sich regt, es könnte hier vielleicht ein Betrug vorliegen, von einem Dritten begangen. In diesem Sinn schrieb ich unterm 4. Juni an die Verwaltung, oder was gleichbedeutend ist an Sie, Herr Professor, da Sie sich in Ihrem Schreiben vom 6. d. M. mir als den Verwalter zu erkennen geben. Als Versender bin ich in diesem Fall nun Nr. I., Sie oder die Verwaltung ist II. Wie kommen Sie nun aber dazu, den „Dritten“ auf sich beziehen zu wollen, ist das nicht lächerlich und ganz unlogisch? Oder gehört es geradezu in das Reich der Unmöglichkeiten, dass hier ein Dritter seine Hand konnte im Spiel gehabt haben? Sie sehen, Herr Professor, dass Sie sich wegen meiner „gewagten Aeusserung“ ganz unnöthig alterirt haben, und dass diese Alteration durch eine rechtzeitige Empfangsanzeige hätte vermieden werden können. So viel über diesen Punkt. — Zu den Pflanzen selbst dann übergehend, heisst es in Ihrem Schreiben, dass vorerst „jede Korrespondenz mit der Nachricht suspendirt bleibt, die Packetchen grösstentheils schon in den Herbarien des Musei sich vorfindlichen Trockenpflanzen, welche von dem Unterzeichneten keineswegs desiderirt worden — von Ihnen erhalten zu haben — für das Supplement für Deutschlands Flora, das erscheinen soll — für welche eine Summe von fl. 21 zu verlangen die Absicht sich als viel

zu unangemessen und ungeeignet herausstellt.“ — Der Sinn dieser interessanten Satzkonstruktion wird nun wohl der sein sollen, dass Sie behaupten, grösstentheils Pflanzen von mir erhalten zu haben, die nicht bestellt wurden; und dass die Forderung von fl. 21 dafür sich als viel zu unangemessen und ungeeignet herausstelle. Nur ist mir der Ausdruck „die Packetchen“ nicht klar, indem sie von mir keine Packetchen erhielten; meine Pflanzen bildeten nur ein einziges Packet. Da mir aber nicht möglich ist, einen andern Sinn als den oben angegebenen aus Ihren Worten herauszufinden, so diene Ihnen darauf folgende Erwiderung. Ihre Desideratenliste ist einer Anzeige entnommen, die in der 10. Nr. des Jahrgangs 1862 der österr. botan. Zeitschrift von mir veröffentlicht und die Centurie jener Pflanzen zu fl. 7 — angetragen wurde. In der Regel fügt jeder Besteller, auch der früheste, seiner Desideratenliste eine entsprechende Anzahl von Ersatzpflanzen bei, für den Fall, dass die eine oder andere der verlangten schon vergriffen sein sollte. Um wie viel mehr wäre es am Platz gewesen, dass Sie diess auch gethan hätten, nach Verfluss von beinahe vier Jahren seit der Ankündigung; oder glauben Sie, jene Pflanzen wachsen mir auf der Bühne? Trotz dieser langen Zwischenzeit konnte ich aber doch von den verlangten 304 Arten nur 19 Ihnen nicht mehr zukommen lassen, die ich übrigens durch 22 ebenso gute Arten ersetzte. Wenn 19 der grösste Theil von 304 ist, so sind Sie ein sonderbarer Rechenmeister, aber sicherlich nicht Professor der Rechenkunst in Freising. Und wenn Ihnen fl. 7 für 100 Arten zu viel sind, warum bestellten Sie sie denn, da Sie doch wussten, was sie kosten? Oder haben Sie etwas an den Pflanzen auszusetzen — sind sie nicht richtig bestimmt oder nicht schön eingelegt? Ihre Aeusserung, fl. 7 — für die Centurie zu verlangen, stelle sich als viel zu unangemessen und ungeeignet heraus, erfüllt mich wahrlich mit Ekel und legt mir die Vermuthung nahe, dass Sie sich in Ihrem Leben wenig mit Botanik müssen beschäftigt haben, denn sonst würden Sie den Werth dieser Pflanzen besser zu beurtheilen im Stande sein; würden auch wissen, dass damit noch nicht die Mühe des Einlegens bezahlt ist. Ich muss Ihnen sagen, dass ich noch nie in meinem langen Leben und bei meiner ausgebreiteten botanischen Bekanntschaft mich zu einer ähnlichen Korrespondenz gezwungen sah, und dass ich meine Unvorsichtigkeit oder vielmehr mein Vertrauen sehr bereue, ohne bessere Garantie in Händen, jene Pflanzensendung gemacht zu haben. Zahlreiche Briefe, die ich in Händen habe von Botanikern und darunter von den ersten Celebritäten, sprechen mir alle, ohne Ausnahme ihren Dank und ihre Anerkennung aus für die von mir erhaltenen Pflanzen und bilden einen schönen Gegensatz zu Ihrem „unangemessenen und ungeeigneten“ Auftreten und Benehmen mir gegenüber. Ich stelle Ihnen nun die Wahl, mir entweder die fl. 21 — oder meine Pflanzen wieder zu senden; aber auch alle und in gleicher Beschaffenheit, wie ich sie an die Verwaltung gesendet



habe. Geschicht keines von beiden, so werde ich diese saubere Geschichte in botanischen Zeitschriften veröffentlichen; lebte mein sel. Freund Fürnrohr in Regensburg noch, er würde sie jedenfalls erfahren. — Bei Ihrer Ankunft in Freising, etwa Ende Augusts, hoffen Sie genügende Antwort von mir erlangt zu haben und rechnen darauf. Ich lasse Sie aber nicht so lange darauf warten. Sie sollen sie jetzt schon haben und haben sie jetzt. Vulpus.

Müllheim im Breisgau, den 16. Juni 1866.

Dieser Brief ist bis heute noch, den 8. November 1866, ohne jede Antwort geblieben. Die Lehre daraus ergibt sich von selber; jedoch halte ich die Verfahrungsweise der jetzigen Verwaltung des Museums für Kunst und Natur in Freising, sich naturwissenschaftliche Sammlungen zu verschaffen, immerhin für beachtenswerth genug, um ein Bekanntmachen derselben auch in weiteren Kreisen zu rechtfertigen. Vulpus.

### Botanischer Tauschverein in Wien.

Unter obiger Bezeichnung gründete der Gefertigte im J. 1846 eine botanische Tauschanstalt zur Vermittlung gegenseitigen Austausches von getrockneten Pflanzen, welche im Jahre 1857 mit Baron Leithner's Anstalt „Wiener Tauschherbarium“ vereinigt wurde.

Die Modalitäten, unter welchen jeder Botaniker mit dieser Anstalt in Verbindung treten kann, sind folgende:

Der zu einem Tausche geneigte Botaniker wolle ein Verzeichniss jener Pflanzen mittheilen, welche er entweder sogleich einsenden oder im Laufe der Blüthezeit einsammeln könnte, mit diesem zugleich aber auch seinen mindestens den Gattungen nach streng alphabetisch geordneten Desideraten-Katalog.

Es können für Phanerogamen auch Kryptogamen oder umgekehrt gewählt werden. Kultivirte exotische Pflanzen werden ebenfalls zum Tausche angenommen, dagegen sind kultivirte nicht exotische Pflanzen streng ausgeschlossen. Eine Ausnahme von letzteren machen alle als Nutzpflanzen gebaute und auch verwilderte Pflanzen.

Der Umtausch einer gemachten Sendung erfolgt binnen drei Monaten.

Die Zusendungen geschehen am bequemsten, sichersten und schnellsten, verhältnissmässig auch am billigsten durch die Postanstalten.

Die einzusendenden Pflanzen müssen ebenso vollständig gesammelt, als ästhetisch präparirt, die einzelnen Exemplare vollkommen instruktiv sein.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1866

Band/Volume: [016](#)

Autor(en)/Author(s): Vulpus Friedrich Wilhelm

Artikel/Article: [Anweisung. 400-403](#)